

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 6

Artikel: Helfen, schützen, kämpfen
Autor: Langel, Yvon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helfen, Schützen, Kämpfen

Die Schwesterbrigade der Ostschweizer Panzerbrigade 11 ist die Waadtländer Panzerbrigade 1. Ihr neuer Kommandant, Brigadier Yvon Langel, blickt wie Brigadier Brülisauer auf eine klassische «gelbe» Laufbahn zurück. Er führte das Panzerbataillon 1 und die Aufklärerschulen in Thun.

INTERVIEW MIT BRIGADIER YVON LANGEL, KOMMANDANT PANZERBRIGADE 1

■ *Herr Brigadier, Sie haben das «gelbe» Handwerk von der Pike auf gelernt. Die Kavallerie und die Radfahrer sind verschwunden. Generell gefragt: Haben «gelbe» Truppen noch eine Zukunft?*

Yvon Langel: Die Panzerbrigade spielt in allen Aufträgen der Armee ihre Rolle – eine Rolle, die sich mit Blick auf die Zukunft weiterentwickeln muss. Die Bedrohungen werden immer volatiler und unberechenbarer, unser Umfeld ist von zunehmender Besiedlung geprägt und wird dadurch immer mehr zerstückelt: Ich betone, dass sich die Panzertruppen auf neue Einsatzformen einstellen müssen, damit sie auch in einer urbanen Umgebung und mit einer neuen Art von Bedrohung ihren Auftrag erfüllen können – Helfen, Schützen, Kämpfen.

Die Antwort auf Ihre Frage ist deshalb ein eindeutiges und klares Ja!

■ *Nun speziell zu den Kampfpanzern! Zweifellos konzentrieren sich künftige Kampfhandlungen auf das urbane Umfeld. Was hat der Kampfpanzer im Häuser- und Ortskampf (HOK) für eine Bedeutung?*

Langel: Tatsache ist, dass unser Land immer dichter besiedelt ist. Einsätze müssen deshalb fast zwangsläufig dezentral geführt und geleistet werden – wenn nötig sowohl räumlich als auch zeitlich. Es kommen neue Formen von Informationssystemen und immer komplexere Waffensysteme zum Einsatz, und die Gegenseite ist nicht immer klar berechenbar. Unter diesen Umständen ist der Schutz der eigenen Kräfte und die Minimierung von Kollateralschäden ganz entscheidend.

Der Panzer findet hier seine Bestimmung, seinen Auftrag: im Einsatz der verbundenen Waffen kann er dank seiner technischen Kapazitäten und der einsatzbezogenen Möglichkeiten in der Tiefe des Dispositivs sowie schnell und abschreckend wirken und er kann als Aufklärungs- oder Beobachtungsmittel eingesetzt wer-



Brigadier Yvon Langel.

den. Zudem kann er im Rahmen des Objektschutzes die Infanterieformationen verstärken und unterstützen.

■ *Wie werden die Panzergrenadiere eingesetzt?*

Langel: Die Regeln des Einsatzes der verbundenen Waffen legen fest, wie die Panzergrenadiere eingesetzt werden und operieren. Das Mittel dieser Truppen, der Schützenpanzer 2000, erlaubt ihnen sowohl den auf- als auch den abgesessenen Einsatz, bei dem sie praktisch unabhängig handeln können. Auf der taktischen Ebene werden Panzergrenadiere immer zusammen mit anderen Panzer-Elementen (mechanisierte Kompanien), mit Unterstützungsfuer der Artillerie oder mit Genie-Elementen eingesetzt.

Auf Kompaniestufe ist der gemeinsame Einsatz verschiedener Gattungen absolut notwendig – ohne diesen Einsatz der verbundenen Waffen ist kein Erfolg möglich. Kommt es zum Einsatz in überbautem

Gebiet, also mitten in der vertrauten Umgebung, nimmt ein Einsatz noch eine ganz andere Dimension an: in einem solchen Fall hat der Schutz der eigenen Bevölkerung oberste Priorität!

■ *Wie die Infanterie? – Sie verfügen ja in der Panzerbrigade 1 über das schlagkräftige Infanteriebataillon 16.*

Langel: In zunehmend dezentralen, modulartig aufgebauten Einsätzen tragen alle mit ihren Aufgaben und in ihren Kompetenzbereichen zur Auftrags Erfüllung der Panzerverbände bei.

Auch hier, ich wiederhole mich gerne, geht es darum, «farbig» zu denken; «Gelbe» und «Grüne» müssen schon bei der Ausbildung zusammenarbeiten. Ich bin sehr stolz, dass ich auf ein Infanteriebataillon zählen kann, das seine Eigenart, seine ausgezeichnete Ausbildung und seine Fachkompetenz mitbringt. Die Infanterie hat einen wichtigen Platz in meiner Brigade, und auch wenn es um Stabsübungen, Truppenübungen oder Seminare geht, werden die «Gelben» und die «Grünen» gemischt – absoluter Courant normal bei uns, denn jeder weiss um den dadurch entstehenden Mehrwert!

■ *Die Weiterentwicklung der Armee sieht ab 2017 im Verteidigungskern zwei Mechanisierte Brigaden und das Kommando Spezialkräfte vor. Ist dieser Verteidigungskern zweckmässig und stark genug?*

Langel: Ja. Diese neue Struktur wurde nach einer vertieften Analyse im Rahmen der «Weiterentwicklung der Armee» definiert und ist so geplant. Sie würde nicht nur den Erhalt, sondern eine Entwicklung, einen Aufbau einer operativen Reserve bei gleichzeitiger Verfügbarkeit von Mitteln für einen eventuellen Einsatz erlauben. Und ausserdem könnten sogar einzelne Task Forces für Spezialaufgaben gebildet werden, die beispielsweise Elemente der Infanterie beinhalten könnten.

Die Weiterentwicklung der Armee sieht vor, dass die beiden erwähnten Brigaden weiterhin über eine Artillerieabteilung verfügen. Jetzt sind das in der Pz Br 1 die Art Abt 1 und in der Pz Br 11 die Art Abt 16. Brauchen wir die Artillerie mit ihrem weitreichenden, präzisen Feuer auch in Zukunft?

Langel: Ja. Ich bin nach wie vor von der Richtigkeit des Grundsatzes «Ich mache keinen Schritt vorwärts, wenn du mich nicht deckst» überzeugt. Kampftruppen brauchen Unterstützungsfuer nicht nur, damit sie sich im Einsatzgebiet bewegen können und ihre Flanken geschützt sind; wie sollten sie ohne Unterstützungsfuer schnell Einfluss auf den weiteren Verlauf einer Operation nehmen können?

Ausserdem braucht es für ein Gefecht in überbautem Gebiet präzise und bei Bedarf weitreichende Munition, die Kollateralschäden möglichst vermeidet oder so gering wie möglich hält. Artillerieabteilungen verfügen über diese Mittel und über das Integrierte Artillerie-Führungs- und -Feuerleitsystem INTAFF, ohne das ihr Einsatz mittlerweile nicht mehr oder nur noch beschränkt möglich wäre. Die Schiesskommandanten der Artillerie zum Beispiel, mobil und geschützt, leisten unschätzbare Dienste bei der Aufklärung – dem Suchen, dem Beobachten und dem Aufspüren des Gegners. Die aktuellen Entwicklungen machen mehr als deutlich, dass gerade ihre Arbeit noch erweitert und die Aufklärung noch stärker integriert werden müsste – ebenso wie die Kräfte aus der Luft.



Bilder: Pz Br 1

Schützenpanzer. 4. Kompanie, 1. Zug, 1. Gruppe.

Vorgesehen ist auch, dass beide Brigaden je auch ein Pz Sap Bat umfassen. Zum bestehenden Pz Sap Bat 11 soll sich ein zweites Pz Sap Bat in der Pz Br 1 gesellen? Halten Sie das für zweckmässig und richtig?

Langel: Aber sicher. Die beiden Panzerbrigaden müssen gleich alimentiert sein. Panzersappeure zeichnen sich durch ihre Fähigkeit aus, günstige Voraussetzungen für die Mobilität von Panzertruppen und von mechanisierten Verbänden schaffen zu können. Das Panzersappeurbataillon muss ebenso in der Lage sein, einen Gegner aufzuhalten wie eine Aktion der eigenen Bri-

gade zu unterstützen, indem es dem Gegner Hindernisse in den Weg stellt oder Feuer entgegensetzt – die Leistungen dieses Bataillons sind ein wichtiger Bestandteil im Einsatz der verbundenen Waffen.

Generell noch einmal: Unbestritten ist, dass der Verteidigungskern nur im sorgfältig geplanten, intensiv geübten Kampf der verbundenen Waffen bestehen kann. Sind wir auf dem richtigen Weg?

Langel: Ja. Aber um es etwas allgemeiner zu formulieren: Es geht nicht allein darum, die Leistungen der verschiedenen Kampftruppen zu berücksichtigen. Es geht vielmehr und insbesondere darum, ihre Leistungen im Verbund mit anderen Spezialisten zu betrachten.

Unter Berücksichtigung eines unberechenbaren und hybriden Gegners und der Tatsache, dass ein Einsatz in überbautem Gebiet durchgeführt werden könnte, muss der Begriff «Einsatz der verbundenen Waffen» ausgedehnt werden: Dazu gehören auch die elektronische Kriegsführung, die Nachrichtenbeschaffung und last but not least die Spezialkräfte. Bisher wurden Leistungen dieser Spezialisten zugunsten von Kampftruppen auf hoher Stufe, beispielsweise in der Brigade, koordiniert.

In Zukunft ist es möglich, dass der Kommandant einer Panzerkompanie Leistungen der Genie oder von anderen Spezialisten selbst koordinieren und führen muss. Deshalb müssen Chefs auf allen Stufen in der Lage sein, diese Spezialleistungen auf ihrer Führungsebene zu integrieren.

Herr Brigadier, wir danken Ihnen herzlich für das Interview.



Kampfpanzer. Hinten 2. Kompanie, 1. Zug, 1. Gruppe.